

# Arbeiter-Zeitung

Donnerstag, 8. Mai 1920  
10. Jahrgang Nummer 107

Erz. ist täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Besuss-  
preis: wöchentlich 0,50 M., monatlich 2,25 M., Einzelnummer 10 Pf.  
Durch die Post bezogen monatlich 2,25 M., unter Streifenband 2,50 M.  
Anzeigenpreis: Die geborgene Willkommensliste oder deren  
Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungsbearbeitung 6 Pf., Kleinan-  
zeige: Die dreifache Willkommensliste oder deren Raum im Wert  
70 Pf. — Schluss der Inseraten-Aufnahme u. der Haupt-Expedition  
3 Uhr: in den Abteil-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

**für Schlesien und Oberschlesien**  
**Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale**  
**Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“**  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzgasse 60, Telefon  
4712. Postfach 2510; Breslau 144, Neubaustadt, Kreuz-  
gasse 60, Telefon Nr. 2257. Geschäftsstelle: Breslau  
von 12-18, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. — Adress-  
Expeditionen: Gietzsch, Wilhelmstraße 66, Kellerei Nr.  
1111; Süss & Kellerei 2384. Geschäftsstelle von 9-12 Uhr. Geschäfts-  
hand am Hauptbahnhof Breslau. — Verlag: G. H. Schottländer  
m. B. O., Breslau. — Druck: „Neubau“ Berlin, W. 10, Kreuzgasse 60.

## Stahlhelm auf Arbeiterfang!

### Vorför-Geldte und die drei Kumpels

(Sig. Drahtber.) Berlin, 8. Mai.

Die neueste Nummer des „Stahlhelm“ bringt in Zeitdruck mit einer fast halbseitigen Zeichnung illustriert, die Schilderung eines „erhebenden Schauspiel“, das sich anlässlich einer Rundgebung des „Stahlhelms“ am 4. März in Waldau abgepielt haben soll. Drei Bergleute aus Luva, die Mitglieder des „Stahlhelms“ sind, seien halbnackt, in der Arbeitskleidung und mit Grubenlampe am Gurt, vor dem Stahlhelmsführer Selbte erschienen. Sie überreichten Herrn Selbte zwei Lampen mit dem Wunsche, „dass sie ihm, damit er stets den rechten Weg finde, die Lampen mit auf den Weg geben möchten“. Herr Selbte soll dabei sogar die Hände von richtiggehenden Bergarbeitern geduldet haben.

Wir zweifeln vorläufig daran, daß es sich um echte, nicht um „eingeklebte“ Grubenkumpels gehandelt haben soll. Aber selbst zugegeben, daß es dem „Stahlhelm“ mit Hilfe der Grubenherren gelungen ist, drei Bergarbeiter für dieses Schauspiel zu gewinnen. Gar mancher proletarische Klassenoffizier fällt den Korruptionsmethoden der Unternehmerrunde zum Opfer und wird Mitglied einer solchen faschistischen Bürgerblutgarde, gegen seine eigenen Klasseninteressen. Herr Selbte wird mit und ohne Grubenlampe den „rechten Weg“ gehen, den ihm die politischen Auftraggeber und die Finanziers des „Stahlhelms“ vom Bürgerblock vorschreiben. Mit und ohne Grubenlampe wird der Weg des „Stahlhelms“ arbeiterfeindlich, der Weg einer Streikbrecher- und Unternehmerhustrippe sein.

### Mit Stahlhelmtappen, Rollkommandos und Geise

Vor einiger Zeit wurde im Reichsbanner die Einrichtung der neuen Rappen geschaffen, die getreulich dem Vorbild der Stahlhelmtappen nachgemacht sind. Die Arbeiter des Reichsbanners haben vielfach gegen diese Neuerung Sturm gelaufen, und man kann bis auf den heutigen Tag bei Reichsbannerveranstaltungen erkennen, wie ganze Abteilungen demonstrierend die alte Reichsbannermütze, statt der neuen Stahlhelmtappe, tragen.

Diese Reichsbannerarbeiter rochen gleichsam den Braten, spürten, daß hinter der äußeren Annäherung und Angleichung an die nationalfaschistische Wehrorganisation eine politische Tendenz in den Köpfen der Höring u. Co. steck, die sie, die Proleten, nicht mitmachen wollen.

Das „Rollkommando“ war bisher gewissermaßen ein Vorrecht der Faschisten. Sie haben das schöne Wort erfunden, sie haben den Begriff geprägt. Rollkommandos — das waren die Prügelgarden bei den Freikorps, der Schwarzen und legalen Reichswehr, die gegebenenfalls einen Mann heimlich oder offen überfielen und „zweckmäßig behandelten“. Das konnte sich so abspielen, daß man dem Opfer des Rollkommandos nachts eine Decke überwarf und ihn mit Lust und Liebe verprügelte, oder aber auch so, wie es uns durch die Fememordprozesse mit ihren Enthüllungen über die besonderen Abarten der „Vaterlandsliebe“ bekannt wurde.

Rollkommandos — das waren auch die üblichen Prügelabteilungen bei den Böllischen oder dem Stahlhelm, die in einer Versammlung jeden Zwischenrufer blutig zu schlagen und nach entsprechender Prozedur hinauszufegen haben.

Neuerdings gibt es nun das Wort „Rollkommando“ auch in den Versammlungen der Sozialdemokratie. In Berlin, am vergangenen Freitag, in einer SPD-Wahlversammlung ertönte das Wort: „Rollkommando her!“

Was war geschehen? Hatte vielleicht irgendein schändlicher Wiberlacher der SPD ein heimtückisches Attentat gegen die Fortführung der sozialdemokratischen Versammlung unternommen? Hatte ein Zwischenrufer, wie der „Vorwärts“ später log, „andauernd gepöbel“, so daß die Versammlung gefährdet war? Nichts dergleichen.

Bei der geschmacklosten Stelle des sozialdemokratischen Wahlfilms, als man den toten Genius des Weltproletariats, Lenin, als Schaukelpferd verhöhnste, rief eine Proletarierin den sozialdemokratischen Arbeitern zu: „Schäm dich, Lenin, den größten Arbeiterführer, als Schaukelpferd zu zeigen.“ Es war der erste Zwischenruf, den sie machte. Und es blieb der einzige. Denn schon erscholl die Losung: „Rollkommando her!“

Und das Rollkommando kam. Mehr als ein Duzend Reichsbannerleute — gewiß nicht solche, die sich geweigert haben, die neuen Stahlhelmmützen zu tragen — fielen über die wehrlose Frau her, schleppten sie in den Vorraum, schlugen mit Fäusten in ihr Gesicht, daß das Nasenbein eine blutige Wunde erhielt, die Augen blau verschwollen wurden. Diese Banditen fühlten sich sicherlich äußerst „heldenhast“, als sie mit ihren Männerfäusten die wehrlose Frau mißhandelten und zu Boden streckten.

Wer denkt nicht bei einer solchen Szene an das „Selbentum“ der böllischen Lumpen von Lichterfelde, die zu Hunderten mit Schußwaffen, Dolchen, Stetmen und Knüppeln über 23 Rote Frontkämpfer herfielen! Hier wie dort die gleiche rohe und feige Ausnutzung der eigenen Uebermacht, der Wehrlosigkeit des Gegners.

Aber ein Unterschied: Dort — in Lichterfelde handelte es sich um die verhehten nationalistischen Rowdys, deklassierte, verkommene und verlumpte Elemente, aus denen sich die Knüppelgarden des Hitler-Faschismus zusammensetzten. Hier aber waren es Arbeiter in einer Versammlung der Sozialdemokratie, die über ihre Massengenossen barbarisch herfielen und sich zu den gleichen Exzessen verhehen ließen, wie die Banditen von Lichterfelde.

Zur Stahlhelmtappe gesellen sich die Stahlhelmmuttern! Es bleibt die Frage, ob es sich hier um einen bewussten

## 31 Reichswahlvorschläge!

Berlin, 7. Mai.

Unter dem Vorsitz des Reichswahlleiters Prof. Dr. Wagemann trat heute der Reichswahlaußschuß zusammen, um den Stimmzettel für die Reichstagswahlen endgültig festzustellen.

In der Sitzung ergab sich eine Meinungsverschiedenheit darüber, ob der Reichswahlaußschuß oder der Reichswahlleiter die Berechtigung habe, die Nummern für die einzelnen Parteien auf dem Stimmzettel endgültig vorzunehmen. Besonders wurde daran Anstoß genommen, daß der Reichswahlleiter die Linken Komunisten als eine im Reichstag bisher schon vertretene Partei angesehen und ihnen die Nummer 8 auf dem Stimmzettel gegeben hat; in der Beschlußfassung kam jedoch zum Ausdruck, daß man eine Veränderung der bereits in der Bekanntmachung des Reichswahlleiters angegebenen Nummern im jetzigen Zeitpunkt nicht mehr vornehmen wolle. Der Reichswahlleiter hat sich die letzte Entscheidung vorbehalten, aber eine Veränderung der bisher mitgeteilten Nummerierung wird auch er voraussichtlich nicht vornehmen. Insgesamt wird der amtliche Stimmzettel 31 verschiedene Parteien aufzuführen. Von den eingegangenen 33 Vorschlägen sind 2 zurückgewiesen worden.

Die Liste enthält außer den bereits amtlich bekanntgegebenen Parteien u. a. folgende Parteien: Unabhängige Sozialdemokratie Deutschlands, Hauswirtpartei, Reichsblock der Beschädigten, unpolitische Liste der Kriegsgeschädigten, Aufwertungspartei, zwei Volksrechtsparteien, eine Volkswohlpartei, Zentrumspartei Niedererachen und eine Liste Revolutionärer Kommunisten.

Politische Abenteuer versuchen unter schamloser Ausnutzung des ehrenvollen Namens „Kommunisten“, wobei sich die einen als „Linke“, die andern als „Revolutionäre“ Kommunisten bezeichnen, politisch im Trüben zu fischen. Jeder Klassenbewusste Arbeiter weiß aber, daß seine Parole heißt:

Liste 5: Kommunistische Partei

### 21 Vorschläge in Siegnitz

Folgende 21 Parteien haben im Wahlkreis Siegnitz zu den Reichs- und Landtagswahlen ihre Vorschläge eingereicht:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
2. Deutschnationale Volkspartei,
3. Zentrum,
4. Deutsche Volkspartei,
5. Kommunistische Partei,
6. Demokratische Partei,
7. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei),
8. Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei,
9. Deutsche Bauernpartei,
10. Böllisch-nationaler Block,
11. Christlich-Nationale Bauern- und Landvolk-Partei,
12. Volksrecht-Partei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung),
13. Polnisch-katholische Volkspartei,
14. Wendische Volkspartei,
15. Alte Sozialdemokratische Partei,
16. Evangelische Volksgemeinschaft (Evang. Partei),
17. Deutsch-Soziale Partei (Richard Kunze),
18. Volksblock der Inflationsgeschädigten,
19. Deutscher Reichsblock der Geschädigten,
20. Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
21. Christlich-Soziale Reichspartei.

Also die Sozialdemokraten haben gerade Anlaß, über die „vielen Richtungen bei den Kommunisten“ zu schreiben. Auf obigen Vorschlägen sind allein drei sozialdemokratische und nur eine kommunistische Partei. Damit ist die Gesundheit der sozialdemokratischen Wählerbühnen wohl endgültig erledigt.

### 200 000 rumänische Bauern marschieren nach Bukarest

(Sig. Drahtber.) Berlin, 8. Mai.

Die 200 000 rumänischen Bauern, die am Kongreß der nationalen Bauernpartei teilgenommen haben, haben beschlossen, nach Bukarest zu marschieren, um den Rücktritt der Terror- und Korruptionsregierung Bratianu zu erzwingen. Polizei und Militär versucht, die Massen abzudrängen. Aus England wird gemeldet, daß der Kronprinz Carol von Rumänien mit Flugblättern auf Flugzeugen nach Rumänien zurückkehren sollte. Er wurde daran gehindert und ist jetzt aus England ausgewiesen worden.

### Japans Antwort an Nanjing

Tokio, 7. Mai. Das japanische Außenministerium veröffentlicht eine Verlautbarung, in der es heißt, die Erklärungen der Nanjing-Regierung über die Uebergänge der japanischen Truppen seien unbegründet. Solange der Feldzug gegen die japanischen Besatzer in China nicht eingestellt werde, werde die japanische Regierung ihre Truppen nicht zurückziehen.

Bestellt heute noch

## die 5. Wahlnummer



der „Arbeiter-Zeitung“. Sie muß in einer Massenaufgabe in die Hände der Werktätigen in Stadt und Land gelangen. Jeder Kolporteur und Ortsgruppen-Vorsitzende ist für die sofortige Bestellung verantwortlich. Daneben muß der kommende Sonntag werden zu einem Groß-Sammeltag



## für den Wahlsonntag!

So, ort abrechnen! Für Schlesien auf Postfachkonto Erich Hausen, Breslau Nr. 290 16



# Die werttätige Frau an die Wahlfront!

Wieder dringen durch alle Türspalten in die Mietkasernen, in die Heimarbeitstuben, in die Landarbeiterkaten, Blätter und Blättchen, die zur Wahl rufen.

Schon wieder Wahlen? Nein! Was hat uns das letztmal das Wählen genützt? denkt manche Arbeiterfrau. Das Leben ist mühsam und schwer genug, so verschone man uns wenigstens mit der Politik. So die Gleichgültigen, die Hoffnungslosen, die Müdegewordenen und auch die am Stimmzettel Zweifelfellen.

## In der Fabrik und im Büro

schufen Millionen Frauen und Mädchen.

Ihre Zahl wächst ständig: 1926/27 warf allein die Gummi-fabrik Continental, Hannover, 1800 Männer heraus und stellte 1000 Frauen dafür neu ein. Und rascher als ihre Zahl, wächst ihre Arbeitsanspannung. Statt 80 Spindeln bedient eine Bemburger Spinnerin heute 120, statt 400-500 Stiche macht die Schnellnähmaschine heute 8000 Stiche in der Minute. Und während jeder Nerv bis zum Zerreißen angespannt ist, während nach zehrender und aufreibender Arbeit an der Maschine für eine immer größere Zahl von Frauen noch viele Stunden anstrengendster Arbeit im Haushalt vorliegen — keine Verkürzung der Arbeitszeit, noch nicht einmal Durchführung des Achtstundentages. In der größten Frauenindustrie — in der Textilindustrie — ist der Arbeitstag sogar am längsten: 77,1 Prozent der Textil-arbeiterin arbeiten über 8 Stunden.

Aber steigen bei wachsender Arbeitsleistung nicht wenigstens die Löhne, verschwindet nicht die Spanne zwischen Männer- und Frauenlohn? Eine langjährige geliebte Revolverdreherin in der UGW-Berlin bringt 28 Mark in der Woche heim, — der Revolverdreher dagegen 40 Mark. — Eine geschickte Spinnerin bringt es in schließlichen und fächlichen Textilorten auf 18 bis 24 Mark. 78,4 Prozent aller Arbeiterinnen, so stellte die Regierung selbst durch eine Erhebung vor einiger Zeit fest, verdienen 124 Mark. Wohl stieg der Lohn hier und dort um einige Pfennige, aber die Preise stiegen noch schneller.

Die Angestellte hat es nicht besser. Das Monatsgehalt einer perfekten Stenotypistin beträgt 60 Mark bis 125 Mark. Das der Verkäuferin ist nicht besser und bleibt hinter dem ihres männlichen Kollegen um 10 bis 20 Prozent zurück. Aber guter Anzug und gepflegtes Äußere ist Vorbedingung. Reicht das Gehalt dazu nicht, so müssen Nebenverdienste gesucht werden. Ihre Arbeit im Büro ist so „spielend leicht“ sie aussieht, auf-reißend für Körper und Geist. Die Verkäuferin ist am späten Abend, die Gasthausangestellte erst in tiefer Nacht mit ihrer Arbeit fertig.

Und die Beamtin, die um ihre Stellung beneidet wird? Das Gehalt einer Beamtin der untersten Gruppen aber beträgt 70 bis 80 Mark und ist oft niedriger als das einer angelesenen Arbeiterin. Die Bürgerblockregierung hat zwar den höheren Beamten mit Scheffeln, dem unteren aber kaum mit Löffeln gegeben, sie hat in der Zeit des großen Beamtenabbaues vor allem die Frau an die Straße geschickt und nimmt noch heute, wie die Reichstagsabgeordnete Lüders vor kurzem mitteilte, trotz bester Zeugnisse viel eher Männer als Frauen in ihren Dienst.

## Die Not der Heim- und Landarbeiterin

Die Heimarbeiterin braucht nicht in die Fabrik. Sie kann daheim bleiben und nach den Kindern sehen. Aber um welchen Preis? Die Glensdärfer im Erzgebirge, die Spielzeugbörsler im Thüringer Wald, die Hinterhäuser der Berliner Mietkasernen können von diesem Dasein erzählen. 12 bis 20 Mark verdienen heute noch ganze Drückerfamilien (Puppenmacher) mit Mann, Frau und 3 Kindern. Was es an Lohn zu wenig gibt, muß an Arbeitszeit zugegeben, muß an Greisen- und Kinderarbeit hineinge-steckt werden. Zum schlimmsten Anteilhaber wird die beste Mutter ihren eigenen Kindern, die sie neben sich verkrüppeln sieht. — Der Hunger schwingt die Peitsche hinter ihnen.

Und die Bürgerblockrepublik mit ihrem „Heimarbeiterschutz“? Sie hat Fachauschüsse geschaffen, aber die existieren



Die Lohnsklavine im Büro

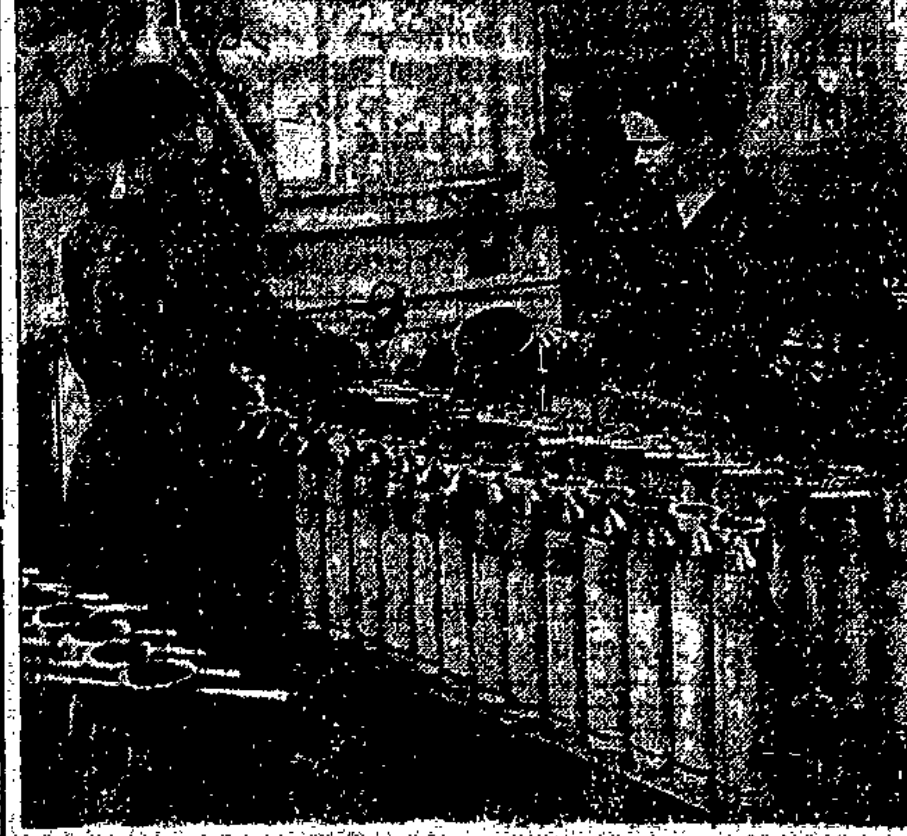
entweder nicht, oder sie legen Mindestlöhne fest, wie der Fach-ausschuß für die ergebittigste Postamentenindustrie, der noch im November 1927 18 und 19 Pfennig Stundenlohn für aus-reichend erklärte. Für manche Heimarbeiterdörfer steht heute schon die Frage: Auswandern oder verhungern. Oder — gemein-samer Kampf mit der Industrie- und Arbeiterbewegung.

In der Landarbeit trägt die Frau das doppelte Joch der Ausbeutung. 18 bis 20 Pfennig Lohn gibt es für schwere Landarbeit, und die Landarbeiterin, wie auch ihre Kinder, sind laut Vertrag verpflichtet, mitzuarbeiten. Bei Strafe der Kündigung des Familienernährers. Hüter ihres Herrn.

In allen werttätigen Schichten quält sich die Frau als Schöpfende, als Hausfrau und Mutter.

Die Wohnungsnot steigt während der Zeit der Bürgerblock-regierung um 20 Prozent, um 10 Prozent, da gleichzeitig der Mieterschutz abgebaut wurde, und bei Nichtzahlung das Glend-der Obdachlosigkeit droht. Die Lebensmittelpreise kletterten, durch Brot- und Kartoffelkrisen in die Höhe getrieben. Noch ehe sie sich auflöste, hat diese „Volksvertretung“ den Arbeiterinnen schon noch das Getriebe aus dem Kopf geholt: Statt 125 000 Tonnen dürfen nur noch 80 000 Tonnen zollfrei ein-im-portiert werden.

Mit dem wachsenden Zwang zum Miterbienen wird die Last der Mutter immer unerträglicher. Die Massenflucht vor dem Kinde nimmt von Jahr zu Jahr zu. Trotz Gefängnis-strafen nach § 218, trotz drohenden Stichtums und der Möglich-keit tödlicher Erkrankungen wachsen die Abtreibungen.



Proletarierinnen in der Munitionsfabrik

Von 1913 bis 1926 sank die Geburtenziffer von 28,5 auf 19,5 und sinkt seitdem weiter, während in der russischen Ukraine die Geburtenziffer 42,1 auf das Tausend beträgt.

## Was ist zu tun?

Ausgebeutet in Fabrik, im Büro und auf dem Felde, aus-gewuchert auf dem Warenmarkt, betrogen um Jugend, Gesund-heit, geistiges Wachstum und sogar um die Mutterfreuden, so leben die proletarischen Frauen in kapitalistischer Fron. Aber langsam gehen ihnen die Augen auf: Schon kämpfen die Arbeiterinnen in den Betrieben tapfer um Lohn und Arbeits-zeit, ja kämpfen gegen die Schiedspruchshände. In allen Wahlen der letzten Zeit sind die Frauen wie die Männer nach links abgewandert.

Die Wahl muß diesen Ruck nach links verstärken, muß zu einer mächtigen Demonstration auch der geknechteten Frauen werden. Die Frau darf nicht der Wahl fernbleiben, denn auch das Wählen kann eine Tat sein. Das richtige Wählen! Richtig nicht nur deshalb, daß die Partei gewählt wird, die allein Freundin und Helferin der arbeitenden Frauen ist. Richtig vor allem nur dann, wenn in der Abgabe des Stimmzettels das Handeln sich nicht erschöpft, sondern wenn das Wählen selbst nur ein Teil des allgemeinen Kampfes der Werttätigen gegen Kapitalwillkür und Reaktion ist.

## Welche Partei wählen?

Deutschnationale, Volkspartei, Zentrum und demokratische Freiheitschwärmer, sozialdemokratische Menschheitsbeglüder — sie alle suchen die Millionen der Frauen für sich einzufangen.

Die Deutschnationalen haben den Frauen die Fülle auf Brot und Fleisch, den Mietwucher und die Teuerung bes-ichert. In trauem Verein mit dem Zentrum haben sie Panzer-kreuzer für neue Kriege bewilligt, aber kein Geld zur Bewilli-gung der Kinderpeilung übrig gehabt.

Das Zentrum, das die „Heiligkeit“ der Familie preißt, hat nicht nur wader beim Fleisch- und Brotwucher mitgeholfen. Es hat auch nichts gegen das unsägliche Wohnungselend getan, es hat jeden wirklichen Schutz der schwangeren Arbeiterin nieder-gestimmt und dafür alles getan, um den Schandparagrafen 218 aufrechtzuerhalten. Die Heiligkeit der Familie wurde zum Hohn.

Alle diese bürgerlichen Parteien haben wenig Erfolg bei der nur einigermassen klar denkenden werttätigen Frau. Doch wie steht es mit der Sozialdemokratie? Ist nicht die Sozial-demokratie eine „Arbeiterpartei“? Verfolgt man etwas genauer die ganze Politik der Sozialdemokratie, so zeigt sich gar bald, daß diese Partei nicht die Interessen der Werttätigen, sondern der Kapitalistenklasse vertritt. Die sozialdemokratischen Führer haben wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß Streiks und Wirt-schaftskämpfe den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft, d. h. der kapitalistischen Wirtschaft, nicht stören dürfen. Die Sozial-demokraten haben die ganze volks-feindliche Politik des Reichstags mitge-macht. Sie sind für Schiedsprüche und Schlichtungen anstatt des Kampfes. Immer haben die Gewerkschaftsreformisten die Arbeiterinnen, die oft genug aus eigenem Antrieb gegen Hungerlöhne und Überarbeit sich zur Wehr setzten, allein gelassen, ihre Streiks abgewürgt. Sie haben es nicht einmal gewagt, im Reichs-tag für die Forderungen ihrer eigenen Parteigenossen vom Textilarbeiterverband zum Schutze für Mutter und Kind ein-zutreten. Und jetzt im Wahlkampf bereiten sie sich auf neue Koalitionen (Ar-beitersgemeinschaft) mit der Bourgeoisie gegen die Werttätigen vor.

## Um was geht der Kampf der Kommunistischen Partei?

Die Kommunisten versprechen nicht, daß sie durch das Parlament den schaffenden Frauen die Rettung bringen werden. Um eine Besserung der Lage zu erzielen, ist rücksichtsloser Kampf außerhalb des Parlaments notwendig. So wie in Sowjetrußland, wo die Frauen die größte Freiheit und die größten Vor-teile erlangt haben, müssen auch wir kämpfen. Aber die Kommunisten vertreten auch im Parlament die Interessen auch der ausgebeuteten Arbeiterin. Sie haben als einzige Partei ein Gesetz für einen wirklich durchgreifenden Schutz für

Mutter und Kind dem Reichstag vorgelegt und die pro-letarischen Frauen aus Fabrik und Hinterhof durch Versamm-lungen und Ausstellungen für ihre Forderungen mobilisiert. Sie haben in allen Wirtschaftskämpfen auf der Seite der kämp-fenden Arbeiterin gestanden. Sie allein haben gegen Mietwucher und Teuerung einen wirklich energischen Kampf durchgeführt.

Anlässlich der Beratungen über den Haushalt des Reichs-arbeitsministeriums hatte die kommunistische Fraktion eine Reihe von wichtigen Vorschlägen auf sozialpolitischem Gebiete ge-stellt, die besonders für die Frau von größter Wichtigkeit sind. So forderten die Kommunisten:

Der Reichszuschuß zur Familien-Wochenhilfe wird vom 80 Millionen Mark auf 150 Millionen Reichsmark erhöht.

Für Zwecke der produktiven Erwerbslosenfürsorge werden 150 Millionen Reichsmark in den Etat eingelegt.

Das Gesetz über die Beschäftigung von Frauen vor und nach der Niederkunft ist auch auf die Landarbeiterinnen auszudehnen. Die in der Landwirtschaft Beschäftigten sind unter die Bestim-mungen der Gewerbeordnung zu stellen.

In der Wohnungsfrage soll die Reichsregierung ein Wohnungsbauprogramm aufstellen, das bis auf weiteres jährlich 320 000 Neuwohnungen für die arbeitende Bevölkerung herstellt.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion stimmte ge-schlossen mit den bürgerlichen Parteien gegen diese u. a. An-träge der Kommunisten.

Die Kommunisten beantragten Kürzung des Etats der Justiz, Polizei und Kirche, dagegen für Bekämpfung der Tuber-



Heimarbeit — Elendsarbeit

kulose statt 800 000 Mark 70 Millionen Mark, für Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit statt 600 000 Mark 40 Millionen Mark, für Bekämpfung übertragbarer Krankheiten statt 100 000 Mark 1 Million Mark, für Errichtung von Beratungsstellen für Ge-schlechtskranke 8 Millionen Mark. Die SPD. stimmte mit den bürgerlichen Parteien im Wohlfahrtsausschuß gegen sämtliche Anträge der Kommunisten.

Welche Schlüsselfolgerungen muß jede Klassen- und zielbewusste Frau daraus ziehen? Wenn sie am 20. Mai den Wahlgang antritt, so muß sie ihre Stimme nur der Partei geben, die sich als einzige Partei für ihre Interessen einsetzt. Das ist die Kom-munistische Partei. Die SPD. kämpft gegen die drohende Kriegsgefahr, kämpft für die Befreiung der Menschheit vom Joch des Kapitals.



Kämpft mit uns gegen die stoffliche Verdummung

Alle proletarischen Frauen in der Kampffront — wählen Kommunisten, Liste 5!

**2 Großfilme** in einem Film-Programm  
in der vorletzten Film-Woche  
am Mittwoch, den 9. Mai  
Donnerstag, den 10. u. Freitag, den 11. Mai  
5 und 8 Uhr

**„Feme“**  
Opfer der Mordatmosphäre der Nachkriegszeit  
**„Rivalen“**  
Der größte amerikanische Anti-Kriegsfilm  
in den  
**Gewerkschafts-Lichtspielen**  
Für Jugend verboten!  
Mit Ausweis 50 Pfg. = Ohne Ausweis 70 Pfg.  
**Arbeiter-Sport-Kartell zu Breslau E. V.**

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne  
**Breslau**  
Tel. Stephan 88800  
Täglich 20 Uhr  
**Eine einzige Nacht**  
Sie verdienen Sie täglich

**Stadttheater Breslau**  
(Opernhaus)  
Montag, 18 Uhr  
Der Ring des Nibelungen  
Zweiter Tag  
**Gieffried**  
Dienstag, 20 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie A 19  
**Zosca**  
Mittwoch, 20 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie B 19  
**Rignon**  
Donnerstag, 19 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie E 19  
**Zanahuser**  
Freitag, 20 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie C 19  
**Der betlorene Oulden**  
Sonnabend, 20 Uhr  
**Rigoletto**  
Sonntag, 20 Uhr  
**Cavalleria rusticana**  
Herauf  
**Der Bajazzo**

10 Mark  
mit Schnürsenkel  
Nur persönl. kommen  
**Reste**  
in Serge, Mittel, Ein-  
wand, Kermelfutter  
Rohhaar, Garn, Knöpfe  
Kernseife, Erdal  
alles sehr billig  
prima Ware  
**Detail und Gros**  
**Barth. Lippert**  
Breslau  
Heinrichstraße 18  
Filiale: Oberstr. 17  
Weißberggasse 43

**Bekanntmachung**  
Die für Donnerstag, den  
10. Mai 1928 festgesetzte  
**Pfänder-Versteigerung**  
findet nicht statt  
**Städtisches Leihhaus**  
Messergasse 9 Ecke Stodgasse

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Kleemann**  
Frauenarzt  
Zwingerplatz 2

**Vereinigte Theater**  
**Breslau**  
**Lobe-Theater**  
Montag, 7.  
und Donnerstag, 10. Mai  
täglich 20 Uhr  
Gastspiel Albert und Else  
Bassermann  
Zum ersten Male  
**Der Diktator**  
von Jules Romains  
Dienstag, 8. Mittwoch, 9.  
Freitag, 11., und Sonn-  
abend, den 12. Mai  
täglich 20 Uhr  
Gastspiel Else und Else  
Bassermann  
Zum ersten Male!  
Sünden der Jugend  
Lustspiel von Noël Coward  
**Thalia-Theater**  
Von Sonnabend, den 5. 5.  
bis Freitag, d. 11. 5.  
täglich 20 Uhr  
Schwarz und Weiß  
Romödie  
von Sacha Guitry  
Sonnabend, den 12. Mai  
20 Uhr  
Der Diktator

**führer durch die Geschäftswelt**

**Liegnitz**

**Max Süßmann**  
Mittelstraße 11  
**Herren- u. Knabenbekleidung**  
81332

Rohfleischerei Eugen Richter  
Fleisch- und Wurstwaren, Burgstr. 54  
80173

Damenputz Otto Baumgart  
nur Schloßstraße 26  
80174

■ Zigarren, Zigaretten, Tabake ■  
**P. Sperling, Breslauer Str. 45**  
80178

**Butterhalle Viktoria**  
Frauenstr. 19  
Billige u. reelle Bezugsquelle für Molkerei-  
u. Landbutter, Margarine, etc. Käse  
80384

**Glas-Hartmann, Mittelstr. 63/64**  
Glas, Porzellan, Steingut, Emaille  
80171

Fahrräder, Kinderwagen, Korbwaren  
**H. Adolph, Carthausstr. 14**  
80179

Berufsbekleidung  
**J. Schranz, Breslauer Straße 17**  
80380

**B. Zielenkowski**  
Galanterie- u. Leberwaren, Frauenstr. 28  
80383

Herren- und Knabenkonfektion  
Herrenartikel  
**S. Harlam**  
Ring 46, am Fischmarkt  
80414

**Möbel P. Höhne**  
Goldberger Str. 74  
80381

Bäckerei und Konditorei  
**Bernhard Danfel, Wilhelmstraße 11**  
80415

Beerdigungsanstalt „Zum Frieden“  
und Sargmagazin, billigste Preise!  
Breslauer Str. 60, Fernruf 1828  
80413

Sämtliche Musikinstrumente für MSB.  
**Josef Schwarz, Musikhaus**  
Synagogenstr. 2. Teilzahlung gestattet  
80172

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
**H. Bürger, Jauerstr. 17**  
80385

Weiß-, Wollwaren, Herren-Artikel  
**70/71 Kaufhaus, Burgstr. 70/71**  
im 1. Viertel vom Ring links  
80160

**Max Jutter, Ring 9/10**  
Kleiderstoffe, Leinen, Baumwoll-  
waren, Putz, Damen-Konfektion  
Kurzwaren, Strümpfe, Wollwaren  
80170

**führer durch die Geschäftswelt**

**Breslau-Ost**

**Medizinal-Drogenhaus**  
Ofenerstraße 27  
Chemikalien, Parfümerien, Farben  
**R. Binas**  
1684

**Angeordnetes Familienlokal**  
**Franz Brückner**  
Ofenerstraße 23  
8164

**Angenehmes Familienlokal**  
für Feinbäckerei  
**H. Dziallas**  
Grünstraße 4  
8149

**Jeder Arbeiter kauft gut u. preiswert in der Bäckerei von**  
**Herrmann**  
Brockauer Str. 16  
81651

**Blumenhaus für Freud u. Leid**  
**Emma Adler**  
Tautenzienstr. 165  
8164

**Angenehmes Familienlokal**  
**Wolffs Gaststätte**  
Königsplatz  
Kae Tautenzienstr.  
1630

**Angenehmes Familienlokal**  
**Otto Bornschein**  
Kolonialwaren  
Löschstrasse 11  
Telephon 40560  
81647

**Angenehmes Familienlokal**  
**Rudolf Pechel**  
Brüderstraße 24  
81750

**Lebensmittel Kolonialwaren**  
**M. Kricke, Löschstr. 17**  
8 Proz. Rabatt  
81331

**Angenehmes Familienlokal**  
**Kurt Röhl**  
Sorowitzerstr. 73  
81639

**Fahrradhaus**  
**D. Schlape, Tautenzienstraße 149**  
Fahrräder in allen Preislagen  
Fachmänn. Reparatur - Werkstatt  
81632

**Fahrräder - Grammophone**  
**noch, Klosterstr. 103**  
81645

**Genossen! Beachtet beim Einkauf unsere Inserenten!**

**Pfänder-Auktion**  
Donnerstag, den 10. Mai  
**Leihhaus Grundmann**  
Breslau, Trebnitzer Str. 21

**In Ihrem Interesse**

liegt es, sich bei Ein'äufen stets auf die „Arbeiter-Zeitung“ zu beziehen

**„Volkswohl“**  
Breslau, Paulstr. 23  
kauft Ihr billig und gut  
**Wäsche, Leinen- und Baumwollwaren**  
Arbeiter-Konfektion  
Inh.: **Hugo Klose**

**PEUVAG**

Wir empfehlen unsere  
**Buchdruckerei**  
zur Anfertigung von  
Briefbogen und Rechnungen  
Preislisten, Werken aller Art  
Programmen, Einlasskarten  
Flugblättern und Plakaten  
bei allermindesten Preisberechnung  
Spezialität: **Kassenzettel**

**PEUVAG**  
Papier-Erzeugungs- u. Verwertungs-  
Akt.-Gesellschaft - Berlin  
Filiale Breslau  
Trebnitzer Str. 50 - Tel. Ring 9837

**Lauban**

Herren- u. Knaben-Bekleidung  
Fertig und nach Maß  
Streng reell! - Solide Preise!  
Weberstr. 28 **Kurt Simon** Weberstr. 28  
81062

Kinderwagen / **Max Gottwald**  
Korbwaren / Börliger Str. 10  
81064

**Anton Pilz, Nikolaistraße 23**  
Wühlentartikel, Hülfenstr., Kolonialwaren  
81063

**Kothenau**

Zigarrengeschäft  
**Wilhelm Lehmann, Ring 7**  
80410

**Kaufhaus Hermann Krause**  
erstes u. größtes Spezialgeschäft a. Platz  
80417

**Bunzlau**

H. Grundmann, Grabenbergerstr. 52  
Fleisch und Wurstwaren  
80419

**Sagan**

Fritz Skupin, Alter Ring 32  
Das führende Haus  
für Herren- u. Knabenbekleidung  
Spez.: Berufe- u. Arbeiter-Bekleidung  
81035

**Penzig**

Arbeiterbekleidung, Weiß- u. Wollwaren  
**Paul Siebenicher, Wilhelmstraße**  
80395

**Genossen! Kauft nur bei unseren Inserenten!**

Geschäftsnummer:  
35. B. 251/26.

**Privatklagefache**

des vormals regierenden Königs von Sachsen, Friedrich August von Wettin in Sibyllenort, Kr. Oels,  
Privatklägers  
gegen  
den Schriftleiter Richard Wonden, früher in Breslau, Tautenzienstraße 138, jetzt in Berlin,  
Angeschuldigter,  
wegen Beleidigung.

I. Das Amtsgericht in Breslau hat am 6. Dezember 1926 für Recht erkannt:  
Der Angeklagte wird wegen Beleidigung zu sechshundert Rm. Geldstrafe, ersatzweise sechzig Tagen Gefängnis, und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.  
Dem Privatkläger wird die Befugnis zugesprochen, binnen einem Monate nach Zustellung des rechtskräftigen Urteils dem erkennenden Teil des Urteils durch einmalige Einrückung in der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ auf Kosten des Angeklagten bekanntzumachen.

II. Die 3. Ferienkammer des Landgerichts in Breslau hat am 13. August 1927 für Recht erkannt:  
Die Berufung des Angeklagten wird verworfen. Auf die Berufung des Privatklägers wird das Urteil des Amtsgerichts in Breslau vom 6. Dezember 1926 hinsichtlich des Strafmaßes dahin abgeändert, daß die gegen den Angeklagten erlassene Geldstrafe auf 3000 — in Worten „dreitausend“ Rm. — erhöht wird, an deren Stelle im Falle der Nichtzahlung für je 30.— Rm. 1 Tag Gefängnis tritt.  
Die Kosten der Berufung werden dem Angeklagten auferlegt.  
Breslau, den 27. April 1928.

(L. S.) gez. Unterschrift, Justizinspektor  
als Urundsbeamter der Geschäftsstelle des Amtsgerichts.  
Ausgefertigt Breslau, den 27. April 1928.

(L. S.) gez. Unterschrift, Angeklagter  
als Urundsbeamter der Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

**Breslau-Süd**

**Angenehmes Familienlokal**  
F. Mittwoch  
Sadowastraße 26  
81648

**Möbel auf Teilzahlung**  
bei Fahnroth, Neudorfstr. 13  
81641

**Breslau-Zentrum**

Allerfeinste Auszugs-Mehle Kolonialwaren  
**Hermann Berger**  
Ritterplatz 13  
81643

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
**Albert Seitert**  
Hubenstraße 41  
81639

„Bettedern“ neuzeitl. Reinigung  
**Dutschke**  
Maryaretenstr. 15  
(Hofgebäude)  
81633

Jeder Arbeiter kauft gut und preiswert in der Fleischerei von Karl Morawe  
**Malergasse 23-24**  
31635

„We nbrand Rum = Liköre“ nur bei  
**D. Kochmann**  
Weidenstrasse 23  
81642

**Schuhhaus Kloss**  
Breite Straße 21  
Maß- u. Reparatur-Werkstatt  
Reell u. preiswert  
81642

Jeder Arbeiter kauft reell und preiswert in der Fleischerei von  
**Wilhelm Jäckel**  
Humerei 29  
81637

**Im Namen des Volkes!**

In der Privatklagefache des Jagmuzzies Dr. med. Hahn-Brigen, hier,  
gegen den Rebellent Alfred Thomas, hier,  
hat das Amtsgericht in Breslau in der Sitzung vom 9. Dezember 1927, an der teilgenommen haben:  
Amtsgerichtsrat Banjura als Vorsitzender,  
Justizsekretär Langner als Protokollführer,  
für Recht erkannt:  
Der Angeklagte wird wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 30 — Rm., ersatzweise 6 Tage Haft, und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.  
gez. Banjura. gez. Langner.  
Ausgefertigt  
Breslau, den 21. April 1928.  
(L. S.) gez. Unterschrift, Angeklagter,  
als Urundsbeamter der Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

**Inscrat** **Waschmaschinen**  
**Wringmaschinen**

haben in  
unserer Zeitung  
**Guten Erfolg**

Washing Machines  
nur bewährte Systeme  
Auf Wunsch Zahlungs-Friedlung  
**Koppel & Taferka**  
Beuthen O.-S. Hindenburg  
Plekarek Straße 23 Kronprinzenstraße 127  
Telephon 2048 2049 3001 Telephon Nr. 3190

Wie sie lügen:

„Sobotta befiehlt Betriebsstillegungen“

Eine niederträchtige Verleumdung der SPD.-Presse

Die schlesische sozialdemokratische Presse, natürlich auch die „Volkswacht“, veröffentlicht einen Artikel, welcher die Stilllegung der Zeche „Johann Deimelsberg“ im Ruhrgebiet behandelt.

Unter der großen Überschrift: „Der Abgeordnete Sobotta gab den Befehl, die Zeche Johann Deimelsberg stillzulegen.“ bringt die „Volkswacht“ einen Bericht über die am 18. April in Steele stattgefundene öffentliche Bergarbeiterversammlung.

Im Falle „Deimelsberg“ war meine Aufgabe, der Belegschaft klar zu sagen, wie die Stilllegung verhindert werden kann.

Nun einige Worte zu dem Betriebsrat Haal. Ich halte es von Herrn Haal für ausgeschlossen, daß er das, was in der „Volkswacht“ steht, gesagt haben soll.

Weiter soll Haal gesagt haben, von der kommunistischen Fraktion sei er im Stich gelassen und verleumdet worden.

Daraufhin ist Haal zu dem deutschnationalen Grubendirektor von Baldhansen gegangen und hat sich dort für Bewilligung von unverzinslichen Krediten für den Adler-Konzern eingesetzt.

Mich erliefte es an, zu sehen, wie ein Arbeiter einen Grubendirektor, der Abgeordneter ist und Augenbesitzer der Gewerkschaft Johann Deimelsberg, anbettelt, damit er dafür eintritt, daß sein eigener Konzern, nämlich der Adler-Konzern, Millionen-Geschäfte erhält.

Im Volksmund nennt man das ... Kriecherei.

Im übrigen ist es richtig, daß ich, als Haal das dritte- oder vierlemal nach Berlin gekommen war, und schon zwei Tage mit dem Konsortium von Deutschnationalen und Sozialdemokraten getuschelt hatte, gesagt habe, als er auch zu mir kam: Was willst Du schon wieder hier, glaubst Du, daß die Deutschnationalen die Stilllegung von

Johann Deimelsberg verhindern? Darauf sagte Haal, ich bin nicht allein, sondern mit mir sind noch vier Mann mitgelommen.

Worauf Haal erklärte, daß es ganz gleich wäre, wenn die Belegschaft soviel Geld aufbringt, und sie beauftragt, nach Berlin zu fahren, dann werden sie regelmäßig fahren, die Kumpels bezahlen es.

Diese Gespräche sind in Gegenwart von einigen meiner Fraktionskollegen geführt worden.

Wer war für die Stilllegung?

Nicht die Kommunisten, sondern die Sozialdemokraten, Arm in Arm mit allen anderen bürgerlichen Parteien, haben die Stilllegung befürwortet.

„Das Staatsministerium wird beauftragt:

- 1. Die Stilllegung der Zeche „Johann Deimelsberg“ in Kupferberg unter allen Umständen zu verhindern.
2. Jede Einschränkung der Förderung sowie den Abbruch von Fördereinrichtungen, durch die eine allmähliche Stilllegung erreicht werden soll, durch das Oberbergamt aus genaueste überwachen zu lassen und zu verbieten.
3. Wenn die A.-B. Adler sich weigert, die Zeche Deimelsberg in vollem Umfange weiter im Betrieb zu halten, die Zeche entschädigungslos zu enteignen und sie der Kommune über dem betreffenden Kommunalverband zur Weiterführung unter Mitwirkung der Arbeiter und Angehörigen zu übertragen.“

Ein Sozialdemokrat verherlicht Mussolini

Albert Thomas über das faschistische Arbeitsgesetz

Rom, 5. Mai.

Mussolini empfing gestern Abend im Palazzo Chigi den Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, mit dem er sich in herzlicher Weise unterhielt.

Der Wirtschaftsminister empfing kurz darauf in Anwesenheit des Unterkontrollsekretärs und zahlreicher hoher Beamten des Ministeriums Albert Thomas und hob in einer Rede hervor, Italien, das hauptsächlich der Arbeit seinen Reichtum verdankt, habe das größte Interesse an der künftigen Weiterentwicklung des Internationalen Arbeitsamtes.

Albert Thomas (der bekanntlich Sozialdemokrat ist. Anm. d. Red.) betonte in seiner überaus lobenswürdigen und sehr geschickten Erwiderung, daß Italien durch die Ratifizierung der Arbeitsübereinkommen vielen Ländern ein gutes Beispiel gegeben habe.

Die 2. Internationale, die sich so oft auf Matteotti als auf ihren Märtyrer beruft, kann auf ihren Herrn Albert Thomas stolz sein!

Was sagt ihr dazu, die Gewerkschafter und sozialdemokratischen Arbeiter in Deutschland? Der Herr Hermann Müller-Schiffenberg, Vorstandsmitglied des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und sozialdemokratischer Reichstagskandidat, sitzt neben Herrn Thomas in der Exekutive des Internationalen Arbeitsamtes, er ist einer

seiner engsten Mitarbeiter und nebenbei auch sein Parteigenosse. Am Donnerstag verherrlicht der „Vorwärts“ Poincaré und am Freitag der Herr Albert Thomas Mussolini.

Von den Funktionären auszuschneiden und säumigen Genossen ins Haus bringen.

An alle Säumigen!

Du bist ein wertloses Mitglied der KPD.

wenn Du ruhig zusehst, wie ein paar wenige Genossen treppauf, treppab laufen, um Wahlsondmarken zu verkaufen oder auf Sammellisten zu sammeln, während Du Dich auf die saule Haut legst oder Dich mit faulen Ausreden drückst.

Nimm Dir ein Beispiel an einzelnen Genossen, die allein über 50.— und noch mehr Mark schon gesammelt haben.

Stelle Dich sofort für die Wahlarbeit zur Verfügung oder gehe in einen Kaninchenzuchtverein, wenn Du für Deine Partei nichts tun willst.

Nimm Dir ein Beispiel an denjenigen, die für ihre Überzeugung die Freiheit geopfert haben oder erwerbslos wurden.

Und doch erwartet die Partei nur, daß Du Deine geringste Pflicht erfüllst.

Agilere für Deine Partei! Sammele für Deine Partei!

Noch heute melde Dich bei Deinem Zellen- oder Ortsgruppenleiter und stelle Dich für die Wahlarbeit zur Verfügung.

Bezirksleitungen Schlesien und Oberschlesien.

Von Fürstenhabgier und Fürstenfreunden

Wie Finanzminister Schmelze im Bayerischen Landtage mitteilte, hat das ehemalige Königshaus den Feindzeit mit ihm abgeschlossenen Vertrag angefochten, neue Forderungen erhoben und für diese die Entscheidung eines Schiedsgerichts angerufen.

Das Bauernorgan schreibt dann den Deutschnationalen und der Bayerischen Volkspartei folgenden Verstoß ins Stammbuch:

„Herr Rupprecht von Wittelsbach wird jedenfalls davon gehört haben, wie leicht es der sogenannten Bayerischen Volkspartei im Verein mit den Deutschnationalen gelungen ist, die Gehaltserhöhung der hohen und höchsten Beamten durchzusetzen, und will nun auch seinen Anteil haben.“

Das Blatt der „linken“ bayerischen Bauernbündler Gomborfer und Kübler vergibt bei dieser berechtigten Polemik gegen die maßgebenden bürgerlichen Parteien nur eine Kleinigkeit, nämlich die leibliche Tatsache, daß der Vorsitzende des Bayerischen Bauernbundes, der bayerische Landwirtschaftsminister Fehr, in dieser Regierung der Bayerischen Volkspartei und der Deutschnationalen drin sitzt und selber für die „Gehaltserhöhung der hohen und höchsten Beamten“ gestimmt hat.

Jung-Spartakus-Humor.

Lehrer: „Früh, wenn ich sage: Der Vater segnete seine sieben Kinder, ist das die tätige oder die leidende Form?“
Früh: „Das ist die tätige Form.“
Lehrer: „Stimmt. Wie heißt aber die leidende Form?“
Früh: „Der Vater wurde mit sieben Kindern gesegnet.“

# DIE BETRIEBE IM WAHLKAMPF

## Sind Verbandsorgane SPD-Zeitungen?

Die Zahlstelle Freiburg des Metallarbeiterverbandes hat an den Hauptvorstand folgendes Schreiben gerichtet:

„In unserer letzten Mitgliederversammlung wurde lebhaft Klage geführt, daß in der „Metallarbeiterzeitung“ in der Zeit der Wahlpropaganda nur für die Sozialdemokratische Partei Propaganda gemacht wird. In unserer Verwaltungsstelle gehören eine ganze Anzahl Kollegen und Kolleginnen der Kommunistischen Partei an. Es wurde deshalb der Antrag gestellt, die Metallarbeiterzeitung während der Wahlpropaganda beiden Parteien zur Verfügung zu stellen oder die Schreibweise so zu gestalten, daß beide Parteien berücksichtigt sind. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.“

Da das DMS-Organ durchaus keine Ausnahme ist, werden alle Gewerkschaftskollegen gut tun, gegen die einseitige parteipolitische Schreibweise ihrer Verbandsblätter nach dem Freiburger Beispiel zu protestieren! Gleichzeitig müssen die Kollegen erkennen, daß die einzige wahre Arbeiterpartei die Kommunistische Partei ist. Nur für sie wird am 20. Mai gestimmt.

### Ein Unternehmer-Mirakel!

„Wenn ein junger Mensch mit 14 Jahren zu arbeiten anfängt und jeden Jahrestag 10 Mark zurückerhält, die mit 8 Prozent verzinst werden, so hat er im 30. Lebensjahre 7802 Mark.“

Wenn er dann ein Mädchen heiratet, das gerade so zurückgelegt hat, dann haben sie zusammen 15.604 Mark.“

„Ist das nicht interessant? Ein solches Mädchen kann dem Familienwohlstand mit Freuden entgegensehen. Das Frau kann ohne Sorge zu Hause bleiben, sie haben ja allein 1248 Mark Rins zu verbräuen, und wenn sie das Kapital angreifen, schadet es auch nichts. Für solche Zeiten ist es ja gepart.“

„Deutsche Bergwerkszeitung“  
21. September 1927.)

Arbeiter, auf diese Verheißung durch die Schwerekapitalisten gebt Antwort am 20. Mai!

## Der neue Textilarbeiter-Lohnvertrag

In der Gegenwart zu dem vergangenen Jahre sind die Textilarbeiter dieses Jahr überraschend schnell zu einem neuen Tarifabschluß gelangt. Kaum waren die ersten Kündigungen ausgesprochen, schon fanden Schlichtungsverhandlungen statt, ein Spruch wurde gefällt und von beiden Parteien angenommen.

Wie waren die Voraussetzungen zur Führung eines Gewerkschaftskampfs? Allgemein behaupten die Unternehmer, die Konjunktur in der Textilindustrie sei äußerst schlecht und demzufolge eine Lohn-erhöhung unmöglich. Wenn man aber die offiziellen Berichte in den Handelszeilen der bürgerlichen Presse aufmerksam liest, so kommt man zu einer anderen Auffassung. Es schreiben z. B. am 20. April die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ u. a. folgendes:

„Das die Ansichten der schlesischen Textilindustrie für die kommende Zeit anbelangt, so sind sie nicht als absolut schlecht zu bezeichnen. Künftige werden weiterhin zu erwarten sein, zumal fortwährender Bedarf vorhanden ist.“

Das Organisationsverhältnis ist in den Betrieben sehr verschieden. Es gibt Betriebe, die zu hundert Prozent organisiert sind, und wiederum solche, in denen nur ein Teil der Belegschaft dem Textilarbeiterverband angehört. Im Durchschnitt kann man behaupten, das Organisationsverhältnis genügt vollst., um in Anbetracht der nicht absolut schlechten Konjunktur einen erfolgreichen Kampf führen zu können. Insbesondere wenn man weiß, daß die gewerkschaftlich Unorganisierten in der Mehrzahl der Fälle den Parteien des Textilarbeiterverbandes folgen.

Noch lange vor Ablauf des Tarifs stellten einige Zahlstellen des Textilarbeiterverbandes den Antrag, eine Lohnzulage von 20 Pfennig pro Kopf und Schicht zu fordern. Dieser Antrag wurde auf einer Konferenz abgelehnt und statt dessen auf Vorschlag der reformistischen Verbandsleitung beschlossen, eine Mindestforderung von 12 Pfennig aufzustellen. Die freien Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis. Die Unternehmer waren lebhaft bereit, den Männern 34 Pfennig, und den Frauen 26 Pfennig pro Stunde zuzulagen. Die Erhöhung der Allordzuschläge sollte nur zwei Prozent betragen. Den Feinernarbeitern wollten die Unternehmer keine Zulage geben, wobei sie insbesondere die Lage der Feinern-Spinnereien als äußerst schlecht bezeichneten. Die Antwort auf dieses provokatorische Unternehmerangebot war die Kündigung der Arbeit in verschiedenen Betrieben, so Dierig-Daugenbichler, Franke-Neustadt, Erdmannsdorf. Der Aufforderung auf Einreichung der Kündigungen waren die Belegschaften fast zu hundert Prozent gefolgt. Unter dem Eindruck dieses geschlossenen Handels fanden die Schlichtungsverhandlungen. Der gefällte Spruch sieht im wesentlichen folgende Erhöhungen vor: Die Erlöhne werden um 15 Prozent erhöht. Davon erhalten die Frauen und Jugendlichen:

	Männer	Frauen
von 14-16 Jahren	45	40 Prozent
von 16-18 Jahren	60	50 Prozent
von 18-20 Jahren	80	55 Prozent
über 20 Jahren	100	75 Prozent

Die Allordlöhne werden um 12 Prozent erhöht. Die Leistungszulagen für Handwerker betragen in der Spitze 20 Pro. Der Spruch kann erstmalig zum 30. April 1929 gefällig werden.

Besonders nachteilig, weil Lohnabbau und Arbeiterentlassungen in sich bergen, ist folgende von Dr. Meißner zu Protokoll gegebene Erklärung:

„Durch Vereinbarung von Löhnen für das Dreifühl- und Vierfühlssystem in den Bezirken Landeshut und Lauban, sind alsbald Verhandlungen ..... einzuleiten.“

Wie bereits bekannt, ist dieser Schiedsspruch auf der Gaukonferenz bei einigen Stimmhaltungen einstimmig angenommen worden. Die Unternehmer haben ihn ebenfalls angenommen.

Bestand die Möglichkeit, mehr herauszuholen?

Als Mindestforderung galten 12 Pfennig. Der Spruch bringt etwa 7 Pfennig in der Spitze! Die Frauen und Jugendlichen erhalten bedeutend weniger. Der Tarif ist für ein ganzes Jahr abgeschlossen. Die bereits einsetzende Preissteigerung wird insbesondere infolge der bereits bewilligten Kohlenpreiserhöhung und bevorstehenden Eisenbahntarifierhöhung beschleunigt werden. In wenigen Monaten schon wird der Reallohn der Textilarbeiter um nichts höher als vor dem Tarifabschluß sein. Wenn man auch anerkennen muß, daß der Schiedsspruch wesentlich mehr gebracht hat, als die Unternehmer freiwillig geben wollten (was ausschließlich auf die Drohung mit der Arbeitsniederlegung in mehreren wichtigen Betrieben zurückzuführen war), so muß doch gesagt werden,

daß bei einer besseren Vorbereitung und Führung des Kampfes der Erfolg größer gewesen wäre.

Mit der reformistischen Einstellung „Der Spatz in der Hand ist besser als die Taube auf dem Dache“ muß endlich gebrochen werden. Nicht nur einzelne Betriebe und nicht durch die Kündigungsaktion sollten die Kollegen in den Kampf geführt werden, sondern alle schlesischen Betriebe müßten auf einen Schlag in den Streik treten. Es ist beachtenswert, daß die Unternehmer, die ursprünglich keinerlei Lohnerböschung geben wollten, den Schiedsspruch sofort angenommen haben. Das ist wohl der beste Beweis dafür, daß sie in der Lage sind, eine größere Lohnerböschung zu zahlen, an der Fortführung der Betriebe das größte Interesse haben und allein die geschlossene Einreichung der Kündigungen auf sie großen Eindruck machte. Die 12 Pfennige wurden auf der Gaukonferenz als Mindestforderung bezeichnet. Nach dem Schiedsspruch haben die Führer diese Mindestforderung sofort fallen gelassen. Weshalb? Glaubten sie nicht, mehr erreichen zu können oder wollten sie den „Wirtschaftsfrieden“ nicht stören?

Die Textilarbeiter werden gut tun, in allen Gewerkschaftsversammlungen die letzte Lohnbewegung ausführlich zu besprechen. Bei Berücksichtigung aller Momente werden sie bestimmt zu der Auffassung gelangen, daß die sofortige Annahme des Schiedsspruches ein falscher Schritt war. Mit dem Mittel des Streiks in allen schlesischen Betrieben (ohne vorherige Kündigung) wäre es bestimmt möglich gewesen, die aufgestellte Mindestforderung durchzusetzen und eine kürzere Tariflaufzeit zu erzwingen. Gleichzeitig müßten die Textilarbeiter schon jetzt beschließen, Vorbereitungen für eine gewerkschaftliche Lohnbewegung zu treffen, da die fortwährende Feuerung sie sehr bald zwingen wird, mit Lohnforderungen an die Unternehmer heranzutreten.

# Revolutioniert die Gewerkschaften!

## Anträge der Zahlstelle Freiburg zum DMS-Verbandstag

Die Metallarbeiter-Zahlstelle Freiburg hat zu dem Verbandstag in Karlsruhe am 13. bis 19. August u. a. folgende Anträge gestellt:

### Gleicher Lohn für gleiche Leistung!

Die Rationalisierung in der deutschen Industrie hat es mit sich gebracht, daß in der Produktion die Frau, die weibliche Arbeitskraft immer mehr Verwendung findet. Die männliche Arbeitskraft wird immer mehr verdrängt. Um diesen Zustand zu beseitigen, möge der Verbandstag alle in Frage kommenden Kollegen in führender Stelle bei Lohnbewegungen verpflichten, alles daranzusetzen, die Differenz in den Löhnen zwischen männlicher und weiblicher Arbeitskraft zu beseitigen.

### Sinweg mit dem Schlichtungsschwindel!

Bei fast allen Lohnverhandlungen, die in diesem Jahre bis jetzt stattgefunden haben, hat der Schlichtungsausschuß in Funktion treten müssen. Die gefällten Schiedsprüche haben die berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft nicht erfüllt. Die Schlichter können fast als Vormund der Arbeiterschaft angesprochen werden, was der Arbeiterschaft nicht zum Nutzen gereicht. Aus diesen Gründen beantragt die Verwaltungsstelle, die Lohnbewegungen ohne Benützung des Schlichtungsausschusses zu führen und dementsprechend das Statut (§ 48 Abs. 10) zu ändern.

### Ger mit den Industrieverbänden!

Ein einstimmig angenommener Antrag fordert, sich mit allen Kräfte für die Schaffung von Industrieverbänden einzusetzen.

### Wiederannahme der Ausgeschlossenen!

Der Verbandstag wolle beschließen, alle Ausgeschlossenen fahren einzustellen, die nicht wegen ehrlöser Handlung eingeleitet worden sind. Weiter wolle der Verbandstag beschließen, alle Ausgeschlossene seit dem Jahre 1920 nachzuprüfen und die ausgeschlos-

senen Mitglieder, welche nicht wegen ehrlöser Handlung ausgeschlossen sind, den Eintritt in die Organisation, bei Anrechnung der alter Rechte zu ermöglichen.

### Für Demokratie im Verband!

Der Verbandstag wolle beschließen, daß alle Wahlen, welche in der Organisation gefällig werden, sei es zur Ortsverwaltung, zur Bezirksleitung, zum Verbandstag usw., nach den Grundsätzen der Verhältniswahl durchgeführt werden.

### Umgestaltung der Sozialversicherung.

Die kapitalistische Rationalisierung, d. h. die gesteigerte Ausbeutung der Arbeiterschaft, hat einen schnelleren und größeren Verschleiß der Arbeitskraft zur Folge. Aus diesem Grunde wird es den Arbeitern über 50 Jahre immer unmöglicher, wegen nicht genügender Leistungsfähigkeit Arbeit im Produktionsprozeß zu erhalten. Die erhöhte Individualität ist somit eine Folge des kapitalistischen Wirtschaftssystems. Die Unternehmer und ihr Staat müssen darum gezwungen werden, den Arbeitern, deren Arbeitskraft durch die kapitalistische Ausbeutung verbraucht wurde, auch in der Zeit der Invalidität eine ausreichende Hilfe zu gewähren. Aus diesen Gründen fordert der Verbandstag die sofortige Umgestaltung der Sozialversicherung nach folgenden Gesichtspunkten:

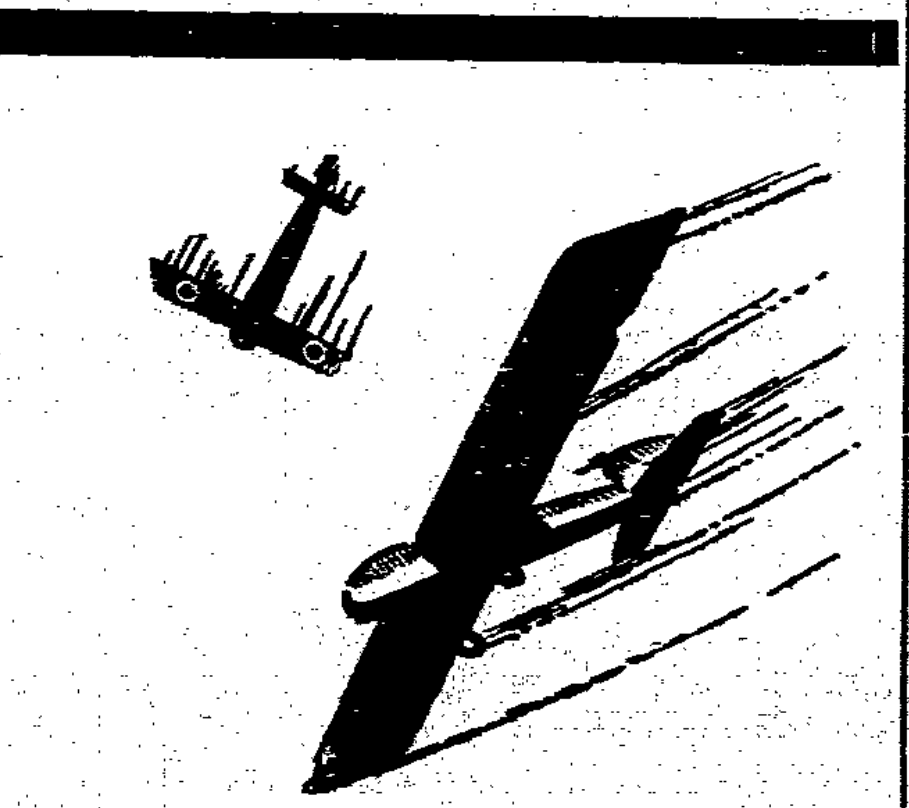
1. Vereinigung der Invaliden- und Angehörtenversicherung zu einer einheitlichen Invalidenfürsorge.
2. Herabsetzung der Altersgrenze sowohl in der Invaliden-, Angehörten- und Knappschaftsversicherung auf das 50. Lebensjahr.
3. Anerkennung der Erwerbsunfähigkeit bei 50 Prozent Herabminderung der Erwerbsfähigkeit. Auszahlung einer Teilrente für jene, die weniger als 50 vom Hundert in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkt sind.
4. Gewährung von Witwenrente für jede Witwe eines Verstorbenen beim Tode ihres Ehemannes.
5. Erhöhung der Rente aus der Invalidenversicherung durch Erhöhung des Reichszuschusses, für die Invalidenrente von 72 Mark auf 812 Mark jährlich, für Witwen und Witwenrente von 72 Mark auf 312 Mark, für Waisenrente von 38 Mark auf 156 Mark. Erhöhung des Grundbetrages von 168 Mark auf 288 Mark.
6. Ausbringung der Mittel durch die Unternehmer nach dem Prinzip der Unfallversicherung.
7. Ausbau und Erweiterung der Rechte der Versicherten in den Verwaltungskörpern.

Der Verbandstag verpflichtet die Mitglieder des Verbandes, alle Kräfte für die Durchführung dieser Forderungen einzusetzen, insbesondere verpflichtet er die Reichstagsabgeordneten, die Mitglieder des Verbandes sind, im Reichstag sich für diese Forderungen einzusetzen. Von der Sozialdemokratischen Partei erwartet der Verbandstag, daß sie diese Forderungen mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften im Parlament sowie außerhalb des Parlaments unterstützen.

Der Vorstand wird beauftragt, zur Mobilisierung aller Kräfte mit beiden Parteien dieserhalb in Verhandlungen zu treten. Der Verbandstag fordert vom DMS, alle Schritte zu unternehmen, um diese Forderungen zu verwirklichen. Der Verbandstag ist sich bewußt, daß nur durch den Druck der organisierten Arbeiterschaft es möglich ist, diese Forderungen durchzusetzen. Er ist sich ebenso bewußt, daß diese Forderungen erreicht werden können, wenn alle Kräfte des organisierten Proletariats dafür eingesetzt werden.

Der Verbandstag lehnt deshalb die Einführung der Invalidenversicherung im Verband ab. Die dadurch notwendige Erhöhung der Beiträge erschwert den Metallarbeitern den Beitritt zum Verband.

Sie bedeutet außerdem eine Abwälzung der Soziallasten von den Schultern der Bestehenden auf die Arbeiter und liegt im Sinne der Unternehmer, die seit Jahren schon den Abbau der staatlichen Sozialausgaben fordern. Der Verbandstag erblickt in ihr infolgedessen nicht eine Stärkung des Verbandes, sondern eine Schwächung der Kampfkraft der Organisation.



## Aus der Luft

kommt heute halbe Million. Wir können sie nur bekommen, wenn jeder Gewerke mit der Kraft der Organisation kämpft.



